

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

235 (25.5.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4811

erschint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellschein, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Hebräisches Ausland (Belmontverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“  
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“  
 Wandkalender, Taschenaufhänger usw.

**Anzeigenpreis:** Die siebenbaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.  
 Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Betreibung und Kontursverfahren ist der Nachlass hinfällig. Bestellungen nach besondere Vereinbarung.  
 Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen.  
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähl  
 Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Italien im Krieg.

### Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 23. Mai, vorm. (W.L.W. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Mehrere nördliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Loretohöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgelenkt.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Briesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Mai, vorm. (W.L.W. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Bei Givenchy sind Nachkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Loretohöhe abgewiesen.

Nicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nördlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff ebene Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Briesterwalde wurde abgewiesen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

In Gegend von Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn; 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. In der Dubissa wurden starke, gegen die Linie Meleny-Gemigola gerichtete russische Nachtangriffe zurückgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 23. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 23. Mai, mittags:

An der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dnieper wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen bei Wozjan, östlich Czernowiz, über den Peuth zu kommen.

Bei einem Gefecht im Bergland von Kiele wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 24. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Mai 1915, mittags:

**Nordöstlicher Kriegsschauplatz:**

Die allgemeine Situation ist im großen und ganzen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort. In den Gefechten der letzten Tage wurden im Bergland von Kiele in Summa 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

### Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenzkleinere Kämpfe begonnen. Im küstländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Krieg mit Italien.

#### Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der italienische Botschafter überreichte dem Minister des Auswärtigen die Erklärung, daß Italien sich von morgen ab im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet.

Wien, 23. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der Text der vom kgl. italienischen Botschafter dem k. u. k. Minister des k. u. k. Hauses und des Auswärtigen überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Den Befehlen Sr. Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der unterzeichnete kgl. italienische Botschafter die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. M. wurden der k. u. k. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der k. u. k. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die kgl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Auswärtigen gleichzeitig mitzutteilen, daß noch heute dem k. u. k. Botschafter in Rom die Fasse werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Excellenz dankbar, wenn ihm die seinen Übermittler gezeigten: Uvarna.

Wien, 24. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Heute vormittag veranordneten sich vor dem Kriegsministerium mehrere Hundert Personen und brachten brauende Söhne auf die verbündeten Herrscher, die ruhmvolle Armeen und die Ehrenfolger Oesterreich-Ungarns und Deutschlands aus. Sie drückten ihre Entrüstung über das treulose Verhalten durch die Fasse aus: „Nieder mit Salandra! Nieder mit Sonnino! Nieder mit d'Annunzio! Sodann sang die Menge die Volkshymne und „Heil Dir im Siegertranz“. Hierauf zog sie, auf viele Hunderte von Personen angewachsen, unter Führung patriotischer Rieder zum deutschen Generalkonsulat, wo sich die patriotischen Kundgebungen wiederholten. Hierauf ging der Zug zum Deutschmeister-Denkmal und zum Erzherzog Albrecht-Denkmal. Auch hier sang die Menge die österreichische und die deutsche Volkshymne und brachte Hochrufe auf die beiden Herrscher, die österreichische Maria, Tirol und die verbündeten Heere aus. Dann löste sich der Zug auf, nachdem die Karole ausgegeben worden war, am Nachmittag nach Schönbrunn zu ziehen und dem Kaiser zu huldigen.

#### Ein Manifest Kaiser Franz Josefs.

Wien, 24. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Eine Extrausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes allerhöchstes Handschreiben: „Lieber Graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das angelegentlichere Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.“

Franz Josef. Stürgkh. In meine Völker!

Der König von Italien hat mir den Krieg erklärt. Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, währenddessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Höhe entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde

der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Wir haben Italien nicht bedroht und sein Ansehen nicht geschmälert, wir haben seine Ehre und seine Interessen nicht angefaßt; wir haben unseren Bündnispflichten stets treu entsprochen und ihm unseren Schutz gewährt, als es ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seine beghehlichen Wünsche über unsere Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders nahegingen. Aber Italiens Beghehlichkeit, das den Momenten nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so mußte sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatlichem gigantischen Ringen in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Heere meines erlauchtesten Verbündeten meine Armeen heldig standgehalten. Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. Die großen Erinnerungen an Novara, Moriana, Custoza und Lissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Napoleons, Erzherzogs Albrecht und Tegetthoffs, der in meiner Land- und Seemacht fortlebt, tragen mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße meine kampfbewährten, siegesprobten Truppen, vertraue auf sie und ihre Führer! Vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermut mein unglücklicher Vaterland gebührt. Den Allmächtigen bitte ich, daß er unsere Fahnen segnen und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen möge.

Franz Josef. Stürgkh. Wien, am 23. Mai 1915.

#### Die deutschen diplomatischen Vertreter verlassen Rom.

Rom, 24. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Gestern nachmittags forderte der Botschaftsrat von Hindenburg auf der Consulta die Fasse für den Botschafter Fürsten von Bülow. Fürst Bülow, das Botschaftspersonal, der bayerische Gesandte am Quirinal, sowie der preussische und der bayerische Gesandte am Vatikan verließen abends in zwei Extrazügen Rom.

#### Deutschlands Bundesstreue.

Berlin, 23. Mai. (W.L.W. Amtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Treuverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter, Fürst Bülow, hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Baron Macchio, zu verlassen.

#### Aktionen der österreichisch-ungarischen Flotte.

Wien, 24. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Parletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig belegten unsere Seeflugzeuge die Ballonhalle in Chiavarelli sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Flottenkommando.

### Schau hin und geh vorüber!

Zu Anfang des Krieges wiesen wir den Gedanken, daß Italien gegen uns marschieren könnte, ruhig zurück in der Meinung, daß der Gedanke zu unfähig wäre und zu viel verächtliche, treulose Gefinnung bei Italien voraussetze, als daß man ihn als Christ denken dürfe. Heute müssen wir gestehen: wir haben uns hierin getäuscht. Was ein deutsches Gemüt mit Verachtung von sich gewiesen hätte, Treulosigkeit am Freunde und Verbündeten, das hat Italien mit einer Leichtigkeit zustande gebracht, die fast über die verbrecherische Gewissenlosigkeit, die darin liegt, hinwegtäuschen könnte. Italien hat unter formalem Bruch seines Vertrags an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt, ohne irgend welchen Grund zu haben, als seinen Eigenmut, den man in Anbetracht aller Umstände dazu noch albern — nicht nur gewisslos — nennen muß. Italien hat damit eine Meintat begangen, wie sie in der Geschichte einzig dasteht. Die junge Großmacht — groß in allem, was Treulosigkeit heißt — hat damit ihren Namen für immer besudelt und ist zur verächtlichsten aller kriegsführenden Mächte geworden. Das Ministerium Salandra, das die formelle, aber auch die materielle Verantwortung für diese verächtliche Tat trägt, wird für immer zugleich mit der Schande Italiens genannt werden.

Uns dauert das italienische Volk. Als in den letzten Wochen die lärmenden Kundgebungen in den Straßen der Städte Italiens stattfanden, da rief in Rom eine Frau in den Tumult hinein: „Vogliamo maccaroni e non canonici!“ (Wir wollen Maccaronen und keine Kanonen!) Der Ruf stimmt zu den Szenen, die sich abspielten, als die italienischen Männer aus dem Volk zum Waffenendienst zogen. Viele stießen Rufe gegen den Krieg aus, Frauen vermühten den Krieg und manche Männer setzten sich direkt zur Wehr. Das italienische Volk, jene Männer, die wir z. B. als Arbeiter in Deutschland kennen, werden vom Ministerium Salandra und den hinter ihm stehenden Hebern à la d'Annunzio, der durch den Krieg seine Schulden tilgen zu können glaubt, ans Messer geliefert. Sie fühlen und wissen das und suchen sich zu wehren. Die italienische radikale Demokratie begehrt gegenüber dem Volk eine geringere Meintat als gegenüber seinen Verbündeten.

In Deutschland hat man die Nachricht von der Kriegserklärung mit größter und kältester Ruhe angenommen. Nur eine Stimme: der große Dante, ein italienischer Charakter aus einer besseren Zeit, hat diese Stimme in Worte gebracht, als er in seiner göttlichen Komödie die schwankenden Grundstimmungen kennzeichnete: „Schau hin und geh vorüber!“ Heute morgen schreibt uns ein Mann vom Lande: „Was die Volksseele hier zu Lande an Gefühlen für unsere Feinde übrig hat, das ist: Für Ausland — Mitleid! Für Frankreich — einen ehrlichen Hohn! Für England — gerechten Hohn! Für Italien aber — unjägliche Verachtung!“ Das ist die allgemeine Meinung; auf der Straße hörte man sie überall, wenn man an den ruhig spazieren gehenden Leuten vorüber ging. Dabei bleibt es!

Keinen Augenblick konnte darüber ein Zweifel bestehen, daß die italienische Meintat Deutschland und Oesterreich-Ungarn nur um so fester zusammenschmiedete. Die Nibelungentreue ganz und bis zum Ende. Furcht kennen wir nicht, mag kommen, was da will. Nichts kann uns mehr davon überzeugen, daß wir im Recht sind, als daß unsere Feinde die Meintat Italiens in ihr Schandbuch buchen müssen. Italien ist unter dem Ministerium Salandra käuflich. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wollten die Dreiverbandsmächte nicht überbieten. Sie konnten es auch nicht. Schon deswegen nicht, weil für sie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit keine leeren Begriffe sind. In Italien werden seit Monaten ungefroren Gehälter unter Mißbrauch des Heiligsten verbreitet. J. B. war Jesus Christus hoch in den Wolken dargestellt, wie der deutsche Kaiser (I) mit einem Säbel gegen ihn anrennt, aber, getroffen vom göttlichen Licht, zurückfällt. Unten brennen Kirchen unter plätschernden Granaten. Dabei stehen französisch die angeblichen Worte des Papstes: „Wenn ihr die Kirchen zerstört, so werdet ihr euch den Zorn Gottes zuziehen.“ So stellen verächtliche Elemente selbst die Religion in den Dienst der Lüge. Wir kennen auf deutscher Seite — Gottlob — nichts Ähnliches. Und auch Franzosen und Italiener, soweit sie unterrichtet sind, wissen, daß die französische Regierung die Kirchen schon seit langem zerstört und nicht wir Deutsche

Möge aber die Lüge mit unseren Feinden sein und möge der Geist von unten, der Geist der Finsternis, dessen Mittel sie brauchen, ihre Sache vertreten: Mit uns die Wahrheit! Mit uns die Treue! Mit uns der hl. Michael, der mit seinen Scharen den Geist, der Italien jetzt leitet, in den Abgrund gestürzt hat!

Gott mit uns!

Die Verantwortlichen.

Man wird sich gebunden haben, daß fast alle bei den italienischen Kammerberatungen anwesenden Abgeordneten dem dem Kabinett Salandra zu übertragenden unbeschränkten Vollmachten, die den Krieg bedeuten, ihre Zustimmung erteilten. Vorher hieß es, die Mehrheit der Kammer wie des Volkes sei unbedingt für die Erhaltung des Friedens. Man hat nun in der Tat keinen Anlaß, diese Behauptung zu bezweifeln, aber man muß die italienische Presse in den letzten Wochen verfolgt haben, um zu wissen, mit welchen ungläublichen Mitteln die im Dienste der Freimaurerlogen, der Republikaner und der Freudenten stehende überdies von Frankreich und England gekaufte Presse gegen die besonnenen Elemente gewütet hat, wie man es an Einschüchterungen und sogar offenen Drohungen nicht hat fehlen lassen. Dazu kam, daß alles daraufhin deutete, daß die Regierung selbst unter allen Umständen den Konflikt wollte, daß sie daher die großen Kundgebungen, hinter denen zu nicht geringem Teile Agenten der regierenden Kreise standen, als Mittel zur Rechtfertigung ihrer Haltung freudig willkommen hieß. Nachdem Giolitti Bemühungen um die Erhaltung des Friedens gescheitert waren, mußten auch seine Anhänger alle Hoffnungen auf Errettung der italienischen Nation vor dem kommenden Geschick begraben. Die dem Frieden zugeneigte Presse vertrat nun die Politik der Regierung oder stellte ganz ihr Erscheinen ein. Die Politiker unterwarfen sich der Entscheidung des Königs und der Regierung, um nicht in den Verdacht zu kommen, minder zurechnungsfähige Patrioten zu sein.

So kam es, daß in italienischen Parlamente ein Ergebnis erzielt wurde, das keineswegs die Stimmung der Mehrheit des italienischen Volkes wiedergibt. Damit fehlt der wichtigste Faktor für die Führung eines Volkskrieges, der in römischen Ländern noch mehr ins Gewicht fällt, wie im kühleren Norden. Der Schwung der Begeisterung, den ein einheitlicher, siegesgewisser Volkswille erzielt, ist nicht vorhanden. Freilich wird die Bevölkerung, da König und Regierung es befehlen, ihre Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen suchen, aber so viel freit heute schon fest, daß dies in überwiegender Maße nur mit Widerstreben geschieht, namentlich da der Kampf auch gegen Deutschland, von dem man bisher wirtschaftlich so ungemein viel profitierte, geführt werden muß. Es dürfte von großem Interesse sein zu vernehmen, daß die italienische Presse offensichtlich bislang nur von einem Kampfe Italiens gegen den „Erbschind“ Oesterreich-Ungarn sprach, und in weiten Schichten der Bevölkerung mußte man nicht, daß man es auch mit Deutschland zu tun bekäme. Jetzt, da nach dieser Richtung hin die Stimmung in Italien vorbereitet werden muß, machen sich offen und verdeckt die lebhaftesten Bedenken und Sorgen bemerkbar. Italien ist nur noch in Verlegenheit, wie es denn eigentlich gegen Deutschland eine Kriegserklärung begründen sollte, gegen dasselbe Deutschland, das unaennbarig Italiens politische und wirtschaftliche Vorteile unterläßt, wo es ihm nur möglich war. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland auch in keiner Weise Italien irgend welchen Anlaß zur Rechtfertigung kriegerischen Einschreitens geben wird, daß es aber andererseits verlangt, zu wissen, mit welcher Begründung Italien seine Feindseligkeiten eigentlich unternimmt.

Aus alledem ergibt sich, daß wir in Deutschland mit Ruhe und Mäßigkeit die Verhältnisse beurteilen mögen. Nicht das italienische Volk in ganzen verdient unseren Barm und Saß, wir haben vielmehr mit den irreführenden Schichten,

den armen Menschen, die bei all ihrem wirtschaftlichen Elend nunmehr auch ihr Leben und ihre Gesundheit für eine nutzlose Sache opfern sollen, lebhaftes Mitleid. Zu bekämpfen sind aber die in verantwortlicher Weise nach dem Kriege drängende Regierung, die einen schmachvollen Treubruch, einen unglaublichen Verrat sich hat zu Schulden kommen lassen, und diejenigen weit in der Minderheit sich befindenden, dafür aber um so lauter schreienden Kreise, welche seit Jahrzehnten zur Erreichung ganz anderer Ziele, als wie man sie jetzt vorgibt, den Krieg vorbereitet haben, gegen die Demokraten des äußersten Flügels, die Republikaner, die mit den Anarchisten im Bunde stehen, und Dösch und Wombé schon immer als ein beweisstüchtiges Mittel zur Erreichung ihrer Pläne betrachtet haben, und gegen die Freimaurer, denen es im Grunde darum zu tun ist, den Papst und womöglich das Papsttum zu beseitigen, und den Mittelpunkt der katholischen Welt, zu zertrümmern. Diesen Kreisen fällt die ungeheuerliche Blutschuld an dem entmenschten Norden, das nunmehr anheben muß, an.

Die Waffen der beiden Kaiserreiche sind dazu berufen, der irdischen Gerechtigkeit Genüge zu leisten. Daneben wird ein Höherer da sein, der die Vergeltung der ewigen Gerechtigkeit nicht ausbleibt.

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 25. Mai. Das eben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 32 für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Mail.

Bruchsal, 23. Mai. Der auf der Felde der Ehre gefallene Leutnant im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, Studen, hat mit leibwärtiger Verjüngung für die Armen der Stadt Bruchsal 10000 Mark vermacht.

Seibersberg, 22. Mai. Nach hiesigen Mitternachtsmeldungen haben die italienischen Pigeon-Fant Heinrich Vornhausen in Mannheim ihr Amt niedergelegt.

Baden-Baden, 25. Mai. An der hier abgehaltenen Hauptversammlung der Elektrizitätswerke am Mittelrhein nahmen zahlreiche Vertreter der Verbandswerte teil. Die Hauptversammlung erledigte eine Reihe technischer Angelegenheiten und sprach insbesondere den Einfluß des Krieges auf die Elektrizitätswerte.

Freiburg, 25. Mai. Der hiesige italienische Konsul, Fabrice-Richard Marquier, hat sein Konsulat niedergelegt.

Schoosheim, 25. Mai. Am 20. Mai waren 25 Jahre seit der Gründung der Bahn Schoosheim-Säckingen verfloßen.

Wiesbaden, 25. Mai. Der Stand des Ackerlandes und der Weiden kann in der hiesigen Gemarkung als sehr günstig bezeichnet werden. Ueber tritt der Baum an den Obsthäusern in sehr verächtlichem Maße an, so daß auf kein allzu großes Obstergänzungs zu hoffen ist.

Leipzingerin (Amt Engen), 25. Mai. Wie der Segauer Erzähler meldet, wurde Steuerrechner Feig Flud II wegen Amtsverschlingung und Unterschlagung verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Engen verbracht.

Vom Wobeser, 25. Mai. Die Blütezeit am See ist günstig verlaufen. Allenfalls zeigen sich sehr schöne Frühlingsfische. Auf den Bienenständen herrscht ein gutes Leben und Arbeiten. Die Honigvorräte mehren sich von Tag zu Tag. So besteht für den Winter für heuer eine hoffnungsvolle Zeit. Die Bienen am Seeufer sind sehr gesund. Die warme Bitterung hat dieselben in ihrer Entwicklung rasch vorangebracht. Der Blütenantrieb ist ganz enorm.

Wittmann bei Kottbus, 25. Mai. Der Eltern der 15jährigen Marie von D., welche am 30. August v. J. beim Reiten zwischen anderer Mädchen aus dem Reiten den Tod durch Ertrinken fand, ist nunmehr aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter eine Beihilfe von 1000 Mark gewährt worden.

Aus Baden, 25. Mai. Wegen des starken Lebensverbrauchs zu Kriegszwecken ist gegenwärtig die Eigenrinde ein sehr geschätzter und gut bezahlter Artikel. Die Landwirte im Einzugsgebiet, Nennthal und auch im Oberrhein, wo solche junge Eichen viel gepflanzt werden, erlösen jetzt aus der Rinde schöne Summen.

und beschleunigen werden, den Ausdruck seiner Aufrechtenheit erfahren, wie Er denn auch, um den Esel noch mehr zu beleben, allen seinen apostolischen Segen erteilt. Rom, 20. April 1915.

P. Kardinal Casparri.

Die vom Herrn Bischof R. F. Schulte in Baderborn ins Leben gerufene Ausrüstungskommission für die deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland zur Aufgabe gesetzt: sie will die Vermissten auffindbar machen, über ihren Verbleib die Angehörigen verständigen und die Lage der Gefangenen durch werksfähige Unterstützung erleichtern. Ihr Beginn ist eine vaterländische Tat und ein echt christliches Liebeswerk, das auch den Angehörigen in der Heimat Verjüngung und Trost bringen wird. Wieviel die Wildtätigkeit unserer Dämonen in dieser Zeit vielfach beansprucht wird, so glauben wir doch zur tatkräftigen Förderung gerade dieses Unternehmens an ihren Opfermut uns wenden zu dürfen. Wir ordnen an, daß am Dreifaltigkeitssonntag, den 30. d. M., die übliche Sammlung für die Theologiestudierenden ausfällt und statt ihrer eine Kirchenkollekte für die Ausrüstungskommission für die Kriegsgefangenen im Feindesland abgehalten wird, und bitten vorab die besserbemittelten Dämonen und jene Katholiken, von denen ganz nahe Angehörige nicht im Felde stehen, ihre christliche Opferwilligkeit und vaterländische Liebe zu betätigen. Dieser Erlass ist am Pfingstmontag, den 24. d. M., von der Kanzel zu verlesen. Der Ertrag der Kollekte ist bis 31. I. M. an unsere Kollektur in Freiburg, Burgstraße 2 — Postfachkonto Nr. 2379 — einzufenden. Freiburg, 20. Mai 1915.

Thomas, Erzbischof.

Kirchliche Nachrichten.

Thomas, durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg, Metropolit der Oberherzöglichen Kirchenprovinz, Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes und Comes Romanus.

Sr. Eminenz der Herr Kardinalstaatssekretär Casparri haben an den Hochwürdigsten Herrn Bischof R. F. Schulte in Baderborn nachstehendes Schreiben über seine Fürsorge für die Kriegsgefangenen gerichtet (deutsche Uebersetzung):

Es war mir eine angenehme Pflicht, von dem Scheiden Sr. Bischöflichen Gnaden vom 1. April d. J. über das Wohlwollensverhältnis zum Wohl der Kriegsgefangenen nachzudenken, indem edelgestimmte Persönlichkeiten eine Anzahl eigens zu dem Zwecke gegründet haben, den Gefangenen selbst und ihren Familien Trost und Aufrechterhaltung zu bringen. Das Werk ist ein Beweis bewundernswürdigen Opfermut und unio christlicher, als mit ihm die Anregung und Tat des heiligen Vaters selber weitergeführt wird, aber auch umso verdienstlicher, weil es sich bei ihm darum handelt, den Feinden Gütes zu tun, die im Blick des Christentums ohne Unterscheid der Religion und Nation unsere Brüder sind.

Ich erfülle den angenehmen Auftrag, es nochmals auszusprechen, mit welchem Wohlgefallen Seine Heiligkeit auf die weitblickende und barmherzige Tätigkeit hinweist, die Sie dem genannten Werke widmen — einem Werk, das würdig sich der Sorge anweist, die auch von den anderen Bischöfen Deutschlands den Kriegs- und Kriegsgefangenen zugewandt wird, und besonders der Vermittlung Sr. Eminenz des Herrn Kardinals v. Hartmann für die vorzuziehende Behandlung der gefangenen französischen Priester, die jenes Lob so sehr verdient, das ihm der heilige Vater durch Handschreiben vom 18. Oktober d. J. erteilt.

Es ist der Wille des heiligen Vaters, daß Sie und alle, welche des so erhabenen Ehrentitels sich bescheiden

Ankauf von Pferden durch die Seeresverwaltung. Die Landwirtschaftskammer teilt uns mit, daß die Militärverwaltung keine ihren Pferdebedarf durch unmittelbare freihändige Kauf bei den Landwirten decken würde. Landwirte, welche kriegsbrauchbare Pferde besitzen und abgeben möchten, mögen hieron der Landwirtschaftskammer jeweils auf 1. und 15. jeden Monats Kenntnis geben. Die Landwirtschaftskammer wird die Anmeldungen dem stellvertretenden Generalkommando übermitteln und den Anmelbenden mitteilen, ob die Militärverwaltung auf den Ankauf der Pferde Wert legt. Landwirte, welche auf diese Weise Pferde direkt an die Seeresverwaltung verkaufen, sind berechtigt, bei den Pferdeversicherungen der Landwirtschaftskammer unter den üblichen Bedingungen Ersatzprämie zu fordern. Der unmittelbare Verkauf an die Militärverwaltung bietet außerdem den Vorteil, den Preis, den die Seeresverwaltung anlegen kann, voll zu erhalten.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Mai 1915.

X Pfingsten, das liebliche Fest, ist nun auch vorüber. Es war wirklich das liebliche Fest wie es Gott befiel; ein herrlicher blauer Frühlingshimmel und lagender Sonnenschein breitete sich über die friedlichen Auen. Und doch wühlte sich auch der jenseitige Himmel über den Schlachtfeldern des Weltkrieges, ja dieser heitere Himmel sah sogar ein weiteres Kampfgebiet sich aufbauen. Aber wie der Pfingsthimmel, ließen sich bei uns auch die Menschen darüber nicht mit jener Weidenschaft, wie sie jenseits der Alpen zum Krieges getrieben, ruhig und gemessen, wie es dem Deutschen gegenwärtig, wieviel mit der Bedrückung, die der Verräter vertritt. Die Wälder in Karlsruhe — ausgenommen die Karlsruher Gärten, die sich das Geschäft nicht entgehen lassen wollen — schlugen die Nachricht von der allgemeinen Mobilmachung in Italien nur an ihren Laufen an und würdigten sie nicht einmal einer Sonderausgabe. Die Versicherung unüberwindlicher Verbundenheit der beiden Kaiserreiche gegenüber der Kriegserklärung Italiens am zweiten Feiertag galt wohl jedem Deutschen als Selbstverständlichkeit und gab auch dem neuen Feind gegenüber das Gefühl der Stärke und Sicherheit. Ein Feind mehr, ein Grund weiter unüberwindlich auszuhalten mit unseren Kameraden, deren Ehrenschilde blank und rein in der Pfingstsonne strahlte. Viel Feinde, viel Ehre! Wer uns unterliegen will, muß früher ausweichen als die Italiener!

Vertrag über gärungslose Frischmilchverarbeitung. Am Freitag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Dr. Mejer aus Freiburg i. Br., der über große Erfahrung auf diesem besonderen Gebiet verfügt, im großen Rathhaussaal sprechen. Bei der hohen Bedeutung der richtigen Verwertung der sommerlichen Milch, besonders in der heutigen Zeit, ist der Besuch des Vortrags angelegentlich zu empfehlen. Der Eintritt ist für jedermann frei. Siehe auch Anzeiger.

Anfall mit Lebensgefahr. Das 2 Jahre alte Kind eines Architekten aus Mannheim, welches hier bei Verwandten war, sprang in der Nähe eines Hauses der Akademiestraße einer Rabe nach, warf dabei einen mit siedender Milch gefüllten Topf vom Giebel und verbrühte sich daran, daß es am 23. I. M. an den erlittenen Brandwunden verstarb.

Letzte Nachrichten.

Lissabon, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Non-velle de Lyon meldet aus Paris: Das Automobil des Senators Gheourcelles konstant, in dem außer ihm das Ehepaar Caillaux saß, stürzte bei einer Fahrt im Departement Sartre um. Caillaux und Gheourcelles wurden durch Glassplitter verletzt.

Wien, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Temperatur des Königs betrug heute 33,1. Zur Behandlung des Königs soll Geheimrat Professor Kraus aus Berlin berufen werden.

Der Reichstag.

Berlin, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Freitag, den 28. Mai, nachmittags um 3 Uhr statt. Die Sitzung für die Senioren ist für 2 1/2 Uhr angesetzt worden.

Eine Warnung der Vereinigten Staaten an China.

Tokio, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Sonderberichterstatter in Peking melden, Washington habe China bezüglich der Unterzeichnung des Vertrages mit Japan dahin gewarnt, daß dieser die amerikanischen Rechte in China nicht beeinträchtigen dürfe. Diese Meldung wird hier viel besprochen.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Ein Regierungserlass beruft den Kongress auf den 26. Mai zu einer außerordentlichen Session: es wird nur eine Sitzung abgehalten werden, um die von der Regierung geforderten Maßnahmen einschließlich des vom Kabinett Pimenta Castro ausgearbeiteten Wahlgesetzes anzunehmen.

Lyon, 24. Mai. (W. L. B.) „Progres“ meldet aus Lissabon: Das englische Linienfährt „Cafar“, welches infolge der Unruhen in Lissabon eingetroffen war, lief am 22. Mai aus. Der französische Panzerkreuzer „Dupetit Thours“ ist in den Lajo eingelaufen.

Vom Krieg.

Der Krieg zur See.

Die Ueberlebenden der „Guden“ in Konstantinopel. Konstantinopel, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Ueberlebenden der Besatzung der „Guden“, die gestern nachmittag unter der Führung des Kapitänsleutnants von Wuede hier eintrafen, fanden einen überaus begeisterten Empfang, der Zeugnis ablegt für die auch hier allgemein empfundene Bewunderung der Heldentaten.

London, 22. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Segler „Glenholme“ von Liverpool ist gestern 15 Meilen südwestlich von Aberdeen topediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Fischdampfer „Angelo“ aus Hull ist am 21. Mai in der Nordsee gesunken.

Er ist vermutlich auf eine Mine aufgelaufen. Die Besatzung wurde gerettet. Athen, 24. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft hat die Belohnung für die Beweise zur Festnahme eines deutschen Unterleutnants auf 2000 Pf. erhöht.

Der französische Bericht.

Paris, 24. Mai. (W. L. B. Nicht amtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom Sonntag-Nachmittag. Der Feind unternahm in der letzten Nacht zwischen dem Meer und Arras mehrere Angriffe, er wurde überall zurückgeworfen und erlitt sehr hohe Verluste. Der erste dieser Angriffe erfolgte nördlich von Peron. Dorthin gelang der Feind nach dem Scheitern der ersten Versuche gegen die Nordost- und Südostfront von Peron-Plateaus gerichtet. Sie konnten nicht bis in unsere Linien gelangen. Bei den zwei letzten Versuchen griffen die Deutschen unsere Stellungen von Peronville-Saint-Waast im Dorfe, im Friedhofe und im das „Schneid“ genannten Gebiete an. In einer einzigen Stelle schlug der Feind einen Ausbruch lang in unsere vorgeschobenen Schützengraben, wurde aber wieder daraus verjagt, wobei er erhebliche Verluste erlitt. In den Argonnen strengten die Deutschen mehrere Male in der Nähe unserer Stellungen und versuchten mit bedeutenden Kräften den Erdbrücker zu besetzen. Unsere Infanterie trieb sie unter einem Regen von Bomben und Granaten in die Ausgangsstellungen zurück, wobei sie ihnen große Verluste beibrachte. Ihre Schanzgräben waren vollständig.

Paris, 24. Mai. (W. L. B. Nicht amtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom Sonntag-Nachmittag. In dem ganzen Norden nördlich von Arras dauerten nach den in der letzten Nacht erlittenen Schlägen der Deutschen die Kämpfe an einzelnen Stellen mit äußerster Heftigkeit fort. Die englische Armee erzielte neue Fortschritte nördlich von Arras. Nördlich der Kottbus-Kampagne trafen die meisten unserer Truppen ein, wobei einige Gefangene. Nördlich von Arras und Saint-Waast nahmen wir eine Reihe feindlicher Schützengraben und erreichten eine nördlich des Dorfes gelegene Gruppe. Wir eroberten ferner eine weitere Schützengraben in Dorfe selbst. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Ein feindliches Flugzeug warf drei Bomben auf die offene Stadt Chateau-Thierry.

Russlands Forderung nach einer Offensive Serbiens. Sofia, 22. Mai. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Nisch zufolge, wird von russischer Seite ein großer Druck ausgeübt, um Serbien an seine Bundespflicht zu erinnern und es zu einer Offensive gegen Oesterreich-Ungarn zu bewegen. Es scheint aber, daß Serbien sehr gegen diesen Willen in diesen sauren Apfel beißen wird.

Wien, 22. Mai. (W. L. B. Nicht amtlich.) Der Kriegsberichterstatter der Reichspost meldet: Die Russen führen neue Kräfte aus dem Sammelraum von Warschau, Pongorod und Lublin zum Gegenangriff vor. Diese Kräfte werden vom vernehmlich der Pongorod vorgehrt. Die verstärkten Seere der Verbündeten erwarten den Feind in einer guten Stellung und halten sich die volle Handlungsfreiheit offen. Die Operationen gewinnen an Größe und Lebhaftigkeit. Die Angriffsstöße des Feindes gegen die Stellungen in der Wja Gora in Russisch-Polen einerseits und das Vordringen unserer Angriffsstöße am mittleren Don andererseits kennzeichnen die Einleitung einer neuen Schlacht.

Stettin, 22. Mai. (W. L. B. Nicht amtlich.) Wie der Generalanzeiger erfährt, ist dem Führer der Südarmerie von Linsingen, unter dem 14. Mai der Orden „Bourlemerite“ verliehen worden, mit einer kaiserlichen Sandtschreiben, das sich in äußerst anerkennender Weise über die Leistungen der Südarmerie auspricht.

Der Krieg im Orient.

Berichte des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet: Gestern fand auf der Dardanellenfront nur schwaches Infanterie- und Artilleriegefecht statt. Zwei englische Panzerjäger schiffen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Ein dieser Panzerjäger erhielt von unseren Batterien zwei Treffere, schickte zunächst in die Richtung von Wozto und zog sich sodann aus der Gegend zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Neue Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen.

Konstantinopel, 23. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der Feind am 22. d. M. die feindlichen Stellungen an unter dem Schutz des Feindes seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verluste des Feindes wiesen unsere Truppen den Versuchungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes flüchteten durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe des neunzehntägigen Kampfes betragen nur 420 Verwundete. Hatten den unsere Batterien an Dardanellenmündung hatten die feindlichen Schiffe und Batterien bei Sedd-ul-Bahr an Kampfe teilgenommen hatten, schweben Schiffe an; eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerkreuzer vom Typ des „Majestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ. Auch das Geschiff vom Typ der „Geyser“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Besatzungsmannschaft dieser Batterie hatte sechs Verwundete. Bei der Besatzung keine Verwundete. — Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Belenghi Derja“ wurde heute Vormittag vor einem feindlichen Unterleutnant zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schickte bis es unterging auf das Hinterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft, mit Ausnahme von zwei Toten, blieb unverletzt. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Konstantinopel, 24. Mai. Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai verließ der Feind sich in mehreren Linien flüchtlich zu ziehen, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgeworfen. Am 23. Mai früh wurde ein feindlicher Kreuzer vor Kapadocia und andere des Feindes mehrere feindliche Schiffe beschädigt und andere von zwei Flugzeugen getroffen. Er wurde von 5 Kriegsjahrgängen weggeschleppt. Gestern in Ari-Burnu

und Sedul-Bahr keine Kampfbildung. Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten in der Schlacht von Sedul-Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann. Seitern beschossen die feindlichen Schiffe unsere Infanteriepositionen an beiden Seiten des Einganges zur Meerenge schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie bei Sedul-Bahr. Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

**Konstantinopel, 23. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.)** Nach sicheren Informationen wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die aufwärts auf 60000 geschätzt war, durch neue Truppenlandungen auf ungefähr 90000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Sedul-Bahr und an Duru konzentriert sind.

### Der Krieg mit Italien. Die Antwort Oesterreich-Ungarns an Italien.

Wien, 22. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die k. u. k. Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibündnisvertrag als aufgehoben betrachte, mit folgender Note beantwortet, die am 21. Mai nachmittags vom österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Baron Durian dem italienischen Botschafter Herzog von Avarna übergeben wurde: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern hatte die Ehre, die Mitteilung betreffend die Aufhebung des Dreibündnisvertrages zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der königlich-italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat. Mit peinlicher Ueberraschung hat die k. u. k. Regierung Kenntnis von der Entschloßung der italienischen Regierung erlangt, auf so unvermittelte Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der, auf der Gemeinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen fußend, unseren Staaten seit so langen Jahren die Sicherheit und Frieden verbürgte und Italien motorische Dienste geleistet hat. Dieses Erkennen ist uns so gerechtfertigt, als die von der kgl. Regierung zur Begründung ihrer Entscheidung in erster Linie angeführten Tatsachen auf mehr als ein und ein halbes Jahrzehnt zurückzuführen sind, die kgl. Regierung seit diesem Zeitpunkt wiederholt ihren Bünden gegeben hat, die Hände der Allianz zwischen unseren beiden Ländern aufrechtzuerhalten und noch zu vertiefen, ein Bündnis mit Oesterreich-Ungarn immer günstige Aufnahme und herzlichem Wiederhall gefunden hat.

Die Gründe, welche die k. u. k. Regierung gemungen haben, an Serbien im Monat Juli vergangenen Jahres das Ultimatum zu richten, sind bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wiederholen. Das Ziel, welches sich Oesterreich-Ungarn setzte und das einzig und allein darin bestand, die Monarchie gegen die unmittelbaren und mittelbaren Gefahren Serbiens zu schützen und die Fortsetzung der Agitation zu verhindern, die gerade auf die Verschärfung Oesterreich-Ungarns hinausging, zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie von Sarajewo

im Gefolge hatte, konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren, denn die k. u. k. Regierung hat niemals vorausgesetzt und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen Italiens irgendwie mit den berechtigten Interessen Oesterreich-Ungarns identifiziert werden könnten, welche gegen die Sicherheit und Gebietsintegrität Oesterreich-Ungarns gerichtet sind, von der der Botschafter Regierung leider gebildet wurden und zu denen sie sogar ernüchtert hatte.

Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß Oesterreich-Ungarn in Serbien

keine Eroberungsabsichten hatte. Es wurde in Rom ausdrücklich erklärt, daß Oesterreich-Ungarn, wenn der Krieg lokalisiert bliebe, nicht die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder Souveränität Serbiens anzutasten. Als infolge des Eingreifens Italiens der rein lokale Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien im Gegenstand zu unseren Wünschen einer europäischen Charakter annahm und sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die kgl. Regierung

die Neutralität Italiens,

ohne jedoch die geringste Anspielung darauf zu machen, daß dieser von Rußland hervorgerufene und von langer Hand vorbereitete Krieg gestoppt sein könnte, den Dreibündnisvertrag seinen Ursprung und zu entscheiden. Es genügt, an die Erwähnung, welche in jenem Zeitpunkte weitaus und an das Telegramm, welches der König von Italien am 2. August 1914 an den Kaiser und König richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die königliche Regierung da

Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen gegen unsere Bundesverträge entgegenwäre. Von den Mächten des Nordens und Deutschlands, welche Oesterreich-Ungarn in diesem Verteidigungskrieg hatte keineswegs die Unterstützung eines dem Lebensinteressen Italiens Lebensinteressen Programms zum Ziele. Diese kann kein Interesse oder das, was uns von ihnen beunruhigen konnte, waren in keiner Weise bedroht.

Wäre die italienische Regierung in dieser Zeit und nach dem Gedanken geblieben, hätte sie sich gelassen können und sicherlich hätte sie sowohl dem Interesse der Nation als auch dem Interesse der Regierung nach damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Interessen nicht auf den Bündnisfall berufen konnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche zu

dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Oesterreich-Ungarns als flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages ansehe. Die Kabinette Wien und Berlin ließen, wenn sie auch Italiens Entschloßung, neutral zu bleiben — einen Entschloßung, der nach unserer Ansicht mit dem Geiste des Vertrages kaum vereinbar war — bedauern, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits aus dem Kriege Vorteile territorialer oder anderer Natur auf der Balkanhalbinsel zöge. Die k. u. k. Regierung nahm diesen Standpunkt an und erklärte sich bereit, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, solange man nicht in Kenntnis der Oesterreich-Ungarn eventuell zuzulassenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompensationen festzusetzen. Die kgl. Regierung teilte diese Auffassung, wie sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen Marschalls di San Giuliano vom 25. August 1914 hervorgeht, in welcher es heißt: „Es wäre befristet, jetzt von Kompensationen zu sprechen“, wie auch aus den Bemerkungen des Herzogs von Avarna nach unserem Rückgang aus Serbien: „Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt.“ Nichtsdestoweniger war die k. u. k. Regierung immer bereit, über diesen Gegenstand eine Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch jetzt noch ihren Wunsch nach Aufrechterhaltung und Befestigung unseres Bündnisses wiederholte und besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel einer Entschloßung die Abtretung integrierender Bestandteile der Monarchie an Italien betrafen, hat denn auch die k. u. k. Regierung, die auf die Erhaltung besser Beziehungen zu Italien den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlage angenommen, obwohl nach ihrer Meinung der in Rede stehende

Aufrechterhaltung des Dreibündnis

niemals auf Gebiete der zwei vertragschließenden Teile, sondern einzig und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen wurden, zeigte sich die k. u. k. Regierung stets von dem aufrichtigen Wunsch geleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen, und wenn es ihr aus ethischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausdrücklich ausgedrückt worden sind, unmöglich war, allen Forderungen der kgl. Regierung nachzugeben, so sind doch die Opfer, die die k. u. k. Regierung zu bringen bereit war, so bedeutend, daß sie nur der Wunsch, daß sie so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden Länder bestehende Bündnis aufrechtzuerhalten, zu rechtfertigen vermag. Die kgl. Regierung bemängelt es, daß die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkt, d. h. erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden sollten, und sie sieht daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die k. u. k. Regierung die materielle Unmöglichkeit einer sofortigen Übergabe der abgetretenen Gebiete hervorhob, zeigte sie sich dennoch bereit, alle möglichen Garantien zu bieten, um diese Übergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offensichtlich gute Wille und verständliche Sinn, den die k. u. k. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheinen die Meinung der italienischen Regierung, man müßte auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch nach einer Verständigung herrscht.

Artikel 7

Die k. u. k. Regierung bemerkt die Erklärung der italienischen Regierung ihre volle Souveränität und Freiheit wieder erlangen zu wollen, und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der kgl. Regierung im entscheidenden Widerspruch zu der feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien im Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattet und keine Kündigung oder Nichtteilerklärung vor diesem Zeitpunkt vorseh. Da sich die italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die k. u. k. Regierung eine Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben könnten, ab.

Wien, den 21. Mai 1915.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Berlin, 25. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die von der Agence Havas und von anderen Quellen verbreitete Nachrichten über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und sonstigen Eigentums in Italien erwecken jeder Begründung. Mehrere erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die deutschen Schiffe entsprechend den Bestimmungen der Haager Konvention behandelt werden und daß deutsches Eigentum entsprechend dem Völkerrecht weder beschlagnahmt noch sonst beeinträchtigt wird.

Der Terrorismus der Kriegsgesetze.

Rom, 22. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der vorerwähnten Kammer Sitzung fehlte beinahe 90 Abgeordnete, darunter Wolinski, der in seinen parlamentarischen Heimatort Capovino, wohin er sich zurückgezogen hat, fortgesetzt Drohbrieve erhalten soll. In Rom werden Schmähschriften gegen Wolinski verbreitet, in denen er als ein Gegner der italienisch-nationalen Aspirationen und begabter Agent der Deutschen und Oesterreicher beschimpft wird. Auch viele andere Abgeordnete scheinen

durch Drohung am Erscheinen in der Kammer verhindert worden zu sein. Von einer wirklichen Begeisterung in der Kammer war nicht die Rede, im Senat noch weniger, obwohl der englische Botschafter, unterstützt von dem „Dichter“ Gabriele D'Annunzio und einiger fanatischer Korrespondenten, sich große Mühe gab, eine solche in den Redebelangen und im Situationsfeld zu entfachen. Auch in der Stadt war die Stimmung eher eine gedrückte. Für heute ist eine patriotische Demonstration vor dem Quirinal geplant. Die kriegsfreundliche Presse bringt lange Telegramme aus London und Paris, in welchen der dortigen Freude über das Vorgehen Italiens ein begeistertes Ausdrück gegeben wird. Die Bildung eines Konzentrationkabinetts in London wird als Beweis dafür angesehen, daß England entschlossen ist, den Krieg mit Energie fortzuführen. Die in Italien zahlreich vertretenen belgischen und englischen Delegierten an die Deputierten und Senatoren, in welchen sie ihre Freude darüber ausdrücken, daß Italien sich an der Befreiung Belgiens beteiligen wolle. Die Sozialisten strenger Richtung verharren in der Opposition gegen den Krieg. Der sozialistische Abgeordnete Cabolari demontiert die Nachricht seines Eintritts in das Heer. Er sei ein treuer Soldat der Sozialistenpartei und beziehe sich nicht an den Krieg. Die Prinzessin Natalie von Montenegro, eine Schwägerin der Königin Helena, ist in Neapel in ein Hospital eingetreten, um dort die Verwundeten zu pflegen.

Die italienischen Sozialisten gegen den Krieg.

Berlin, 24. Mai. Aus Lugano wird unterm 23. gemeldet: Der Anwalt veröffentlicht einen neuen heftigen Erlass der sozialistischen Parteileitung, welche es kategorisch ablehnt, dem Krieg irgendwie zuzustimmen und ihn zu unterstützen. Es wäre, sagt das Blatt, Italiens Pflicht gewesen, zwischen den kriegführenden Mächten loyal zu vermitteln, statt zu intervenieren und seine Hilfe zu verschaffen. Dadurch hätte Italien in der ganzen Welt einen besseren Klang bekommen. Der Anwalt bringt fortgesetzt Briefe aus der Provinz, welche auf die Kriegsbefeiung der ländlichen und teilweise auch des städtischen Proletariats ein sehr zweifelhaftes Licht werfen. Dem Anwalt zufolge wurden in Kalabrien die eiberufenen Reservisten von der Volksmenge unter Verwünschungen auf den Krieg zu den Bügen geleitet. In Venedig stützten sich die Arbeiter und die Arbeiter auf die umherziehenden Nationalisten, entriß ihnen die Fahnen, verbrügelten und verjaagten sie. Das Blatt brandmarkt die zunehmende fanatische Hebe, welche namentlich von dem Giornale d'Italia geföhrt werde und jedermann anfallt, der irgendwie deutscher Sympathien verdächtig sei.

Der Anwalt schreibt: Giornale d'Italia und Genossen haben in ihren Spalten eine wahre Heide auf wahre oder angenehme Deutsche eingeleitet und überzieht sie mit einer Flut von Haß und Verdacht. Dieses infame Kesseltreiben könnte in Deutschland Repressalien gegen noch dort weilende Italiener hervorgerufen. Die Regierung würde darum gut tun, einer idiotischen Deutchenjagd Einhalt zu tun.

Die Stimmung in Triest.

Triest, 22. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In fieberhafter Spannung, aber ruhig und voll Zuversicht auf die Kraft der Bundesgenossen, wartet Triest die Entscheidung ab, ob Krieg oder Frieden. Noch will man nicht glauben, daß Italien trotz der gemachten Zugeständnisse den Krieg erklärt. Eine merkwürdige Wendung ist jetzt, da die Stadt im Mittelpunkt dieser Entscheidung geraten ist, vor sich gegangen. Die italienischen Sympathien sind versunken. Der Handel und die Gewerbetätigkeit Triests leiden unter der Ungewißheit. Im Volke, auch unter dem italienisch sprechenden Teile, herrscht eine namenlose Erbitterung über die Kriegsgesetze. Im unmittelbaren Kriegsgebiet hat eine englische Flucht vor der Flucht eingeleitet. Aus Triest sind 70000 Einwohner nach dem Innern Oesterreichs geflüchtet. Die italienische Verwaltung tut alles, um den Auszug der Bevölkerung glatt durchzuführen und sorgt in gut eingerichteten Barackenlagern für die Unterkunft. Trotzdem ist der Eindruck der vielen Flüchtlingszüge mittelberregend. Immer wieder kommt es zu lebensgefährlichen Ausbrüchen des Hasses gegen die Urheber des Unglücks. Warum denn alles? Was will Italien? Das sind die stets wiederkehrenden aufkeimenden Fragen der weinenden Frauen. Auffallend ist, daß die Kreditbanken und Bankhäuser, die sich bisher aus dem Kampfe, jetzt sich freundschaftlich zusammengefunden haben. Die Behörden arbeiten in gewohnter Weise.

Rundgebungen in Wien.

Berlin, 24. Mai. Aus Wien wird gemeldet: Die Kriegserklärung Italiens ist nachmittags hier übergeben worden. Um 8 Uhr wurde sie durch ein feierliches Manifest mit der Ueberschrift: „Trennung Italiens“ veröffentlicht. Die Erregung in der Stadt machte sich in begeisterten Demonstrationen des Volkes Luft. Es herrscht ein Enthusiasmus, wie er noch niemals zuvor dagewesen ist. Laufende durchziehen unter Gohrnen auf dem Kaiser und den Krieg die Stadt und stauen sich vor dem Kriegsministerium und dem Madefski-Denkmal.

Stimmen der Presse.

Wien, 22. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt schreibt: Die Entschloßung Italiens ist für den Krieg gefallen. Oesterreich-Ungarn wollte den Druck mit Italien bewahren, dessen Ansprüche jedoch darauf beschränkt waren, nicht angenommen werden zu können. Ohne äußere Zeichen der Erregung hat die Verkündung der Monarchie den Ausdruck der heftigen Agitation in Italien getragen. Nur im Stillen hörte man, wie tief es sie traf, daß in dem ungeheuren Verbündeten gebrocht werden müßte. Nunmehr, da man in Rom, um uns Land, darunter sogar Slavisches und deutsches, zu entreißen, über das Wort der Unterchrift schamlos jubend hinweggeht, werden wir uns in Vertreten unserer nicht niedergebenden Fähigkeit, auf unsere tapferen Verbündeten, auf die stabilenke Gewerkschaft unserer Sache und im Vertrauen auf unsere weltgeschichtliche Mission auch gegen den Ueberfall des bündnisbrüchigen Mächtigsten zu wehren wissen. — Die Mächte stellen übereinstimmend fest, daß die Note Oesterreich-Ungarns an Italien, trotz der strengen Gemeinlichkeit in der Form, die schwerste Anklage bildet, die je gegen eine Regierung eines verbündeten Staates erhoben worden ist. Sie erklärt, die Beschlüsse werde mit aller Unerbittlichkeit und Unerschlichkeit die Schlußfolgerungen dieser Note beschließen, daß Oesterreich-Ungarn, das den Bündnisvertrag in keiner Weise verletzt hat, nicht angeben kann, daß sich ein Vertragsbruch grundlos der eingegangenen Verpflichtungen entziehen

darf, und daß es daher die Verantwortung für alle Folgen dieser Vorgangsweise Italiens absehe. — Die Note ist sofort erklärt: Zugleich mit dem Angriff auf Oesterreich-Ungarn bereitet sich auch der Versuch einer zweiten Besatzung vor, indem in Italien bereits der Ruf nach der Befestigung des Garantiegesetzes laut wird. So erhebt sich aus den stürmischen Ereignissen der römischen Frage dieses Problem. Es ist ein internationales, das die ganze Welt angeht.

In Berlin.

Berlin, 24. Mai. An dem schönen Sommerfröhen tag wurde die Nachricht von der Kriegserklärung erst in den späten Abendstunden bekannt, erst als gegen Schluß der Lokale die Extrablätter die Nachricht verbreiteten. Die Nachricht, die ja allgemein erwartet worden war, machte weiter keinen starken Eindruck. Hier und da wurde in den Stoffhäusern auf die Meldung der Extrablätter hin „Seil dir im Siegerkranz“, das Kaiserlied und „Bring Eugen“ gespielt und vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. In später Abendstunde bewegte sich ein Zug nach der Oesterreich-ungarischen Botschaft, wo dem österreichischen Botschafter, dem Prinzen Hohenlohe, mehrfach Guldigungen dargebracht wurden.

Befugnis für den Höchstkommmandierenden.

Wien, 24. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Eine in der Wiener Zeitung veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 22. Mai erteilt dem Höchstkommmandierenden der zu den Kriegsoperationen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Befugnis, in Triest, Gorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiška und Fritzen, sowie in Triest mit seinem Gebiete die zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereiche der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Landeschef zustehenden amtlichen Wirkungskreises Verfügungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegenüber den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen.

Wien, 24. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser hat der Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und auf Grund des § 121, Absatz 3 der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im Landesgesetzblatt für das Krainland heute publizierte kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter die zur einwöchigen Verfolgung der Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung erforderlichen Verfügungen zu treffen hat.

Triest, 24. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf Verfügung des Statthalters in Triest wurde der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 25. Mai. Von maßgebender Seite in Bukarest wird, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, nochmals versichert, daß die Haltung der Regierung von den Maßnahmen Italiens nicht beeinflusst und nur von den eigenen Interessen Rumäniens bestimmt werde.

Die Haltung Bulgariens.

Berlin, 25. Mai. Nach Neuierungen leitender bulgarischer Persönlichkeiten ändert, wie der Vossischen Zeitung aus Sofia gemeldet wird, das Eingreifen Italiens nichts an der neutralen Haltung Bulgariens.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 25. Mai. Dem Berliner Tageblatt wird aus Athen berichtet: Der Regierung angebliche Blätter meinen, die neutrale Haltung Griechenlands sei durch das Eingreifen Italiens nicht beeinflusst. Griechenland veräume nichts, solange die Dardanellen den Angriffen der Alliierten widerstehe. Es sei sehr unwahrscheinlich, daß es zu einer Teilung Kleinasiens komme.

Flucht von Italienern in die Schweiz.

St. Moritz, 22. Mai. (Frankf. Ztg.) Seit mehreren Tagen flüchten zahlreiche Italiener mit Weib und Kind über Castagna und über den tief beschneiten Rurettopaf ins Engadin und in die übrigen Grenzländer.

Katastrophe eines englischen Militärzuges.

London, 22. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Heute früh um 6 Uhr stieß ein Sonderzug mit Soldaten auf dem Wege von Carlisle entfernt, mit einem Lokzug zusammen. Ingefahr 80 Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden getötet und 800 Personen verletzt. Beide Züge gerieten in Brand.

London, 23. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reutersbüros. Das getrigge Unglück bei Carlisle ist eines der schlimmsten, die jemals in Großbritannien vorgekommen sind. Man war eben im Begriff, den Lokzug auf ein Seitengleis zu bringen, als ein Militärzug mit 400 Offizieren u. Mannschaften eintraf. Die Wucht des Zusammenstoßes war groß. Der Militärzug wurde zusammengeknallt. Dem Jahr nach der Explosion London-Glasgow in den verunglückten Zug hinein, woraus sofort Flammen aufstiegen. Das Unglück geschah morgens. Die Szenen, die sich abspielten, waren furchtbar. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß Patronen zwischen den Soldaten, die in den Flammen umliefen, explodierten. Als das Feuer sich ausbreitete, bestand Gefahr, daß die Munitionskisten, die im hinteren Teile des Zuges mitgeführt wurden, explodierten. Bisher wurden 73 Leichen geborgen.

Ein Vorschlag zur Güte. Ein Leser schreibt der Frankf. Ztg.: Nach den Berichten der Zeitungen ist jetzt eine amerikanische Note an Deutschland abgegangen, in der gegen die Korruption englischer Schiffe Einspruch erhoben wird. Welche Antwort möchte ich wohl für unsere Regierung empfehlen? Ich glaube, man könnte den Herren Wilson und Bryan ungefähr in der Form Bescheid sagen, wie ihn Blicher vor hunderten Jahren auf ein ähnliches Kuffinen erteilte. Allerdings kam damals nur eine Vergeltungsmaßregel in Frage, während es sich heute um die Ausübung wohlberechtigter Retwehr handelt. Mächtig wollte 1815 nach der zweiten Einnahme von Paris die Renabridie strengen lassen. Der preussische Gesandte von der Holtz legte im Namen des Ministers Talleyrand fürbitte bei Mächtig ein. Mächtig antwortete: „Ich habe beschlossen, daß die Beschlüsse gepreßent werden soll und an Civ. hoch Wohlgebohren nicht verhalten, daß Es mich recht lieb sein wird, wenn sich der Mächtig Talleren druffrecht, welches ich Civ. hochgebohren Bitte ihm wissen zu lassen.“

C. M. S.  
Heidelberg ad. St. Annam, fer. IV. hebd. Pent.

Gerichtssaal.

Mosbach, 22. Mai. Die Strafkammer beurteilte die beiden Redakteure...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Cheaufgebote. 21. Mai: Johann Gerlach von Falkau...

Geschlechtsregister. 22. Mai: Franz Koch von Walsch, Ingenieur hier...

Todesfälle. 20. Mai: Sofie Silberbauer, ledig, Dienstmagd, alt 18 Jahre...

Geburten. 17. Mai: Elisabeth Anna, Vater Karl Friedrich Keller, Schlosser...

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Große Salaternte in Elbsch-Böhringen. Elbsch-Böhringen produziert bekanntlich sehr viel Gemüse...

Marktericht über Kartoffeln von Wilhelm Schifftan, Breslau. In der Berichtswache lag das Geschäft lustlos...

den angeordnet hat, ist sie neuerdings auch in Amerika so stark aufgetrieben...

Table with columns for Berlin, 22. Mai, and various numbers representing statistics or prices.

Stattd besonderer Anzeige. Den Heldentod für sein Vaterland starb am 11. Mai unser lieber unvergesslicher Sohn...

Freitag, den 28. Mai 1915, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathssaal öffentlicher Vortrag von Dr. Max Moser aus Freiburg i. Br.

Wegen bevorstehender Einberufung muss mein Lager in Kürze geräumt sein. Sämtliche Waren sind vor Kriegsausbruch eingekauft...

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau, unsere Schwester...

Caritas Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften Zweigstelle Karlsruhe...

Milde Maieenkönigin, ersehe uns Hilfe! Grob. Hoftheater zu Karlsruhe. Dienstag, den 25. Mai 1915.

Todes-Anzeige. Am Pfingstsonntag ist nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwester Luise Kunz im Alter von 52 Jahren...

Unseren Lieben Toten! Grabsteine für Erwachsene und Kinder in reicher Auswahl als Gelegenheitskauf äußerst billig.

Agentur Pforzheim. Wir machen die verehrl. Einwohnerschaft von Pforzheim und Umgebung höflichst darauf aufmerksam...

Stadt Vierordtbad Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder.

Kleine Anzeigen. wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche...

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe. Katholischer Männerverein der Oststadt.

Eilt! garantiert Diese Woche! 27. Mai Ziehung der Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. 27000 Mk. Hauptgewinn.

Stelle sucht eine zuverlässige Person, die Haus- und Gartenarbeit verrichtet, 37 Jahre alt ist...

Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung.

Gesucht Vier-Zimmer-Wohnung Nähe Edelplatz, m. Preisangabe. Angebote unter Nr. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl.